

GLAUBST DU IMMER NOCH...

... dass Dein Geld bei Deiner Bank
oder Deiner Lebensversicherung
sicher ist?

... dass das Geld auf Deinem
Girokonto Dir gehört?

... dass Du Dein Geld vollumfänglich
zurück erhältst?

DER UNTERGANG DES KLASSISCHEN SPARERS

Selten mussten Investitionsentscheidungen unter solch unsicheren Vorzeichen getätigt werden und für viele Sparer ist es das erste Mal, dass die Währung, in der man sein Vermögen vermehren möchte, derart unter Druck gerät.

Grund genug sich mit der Frage zu beschäftigen, ob das klassische Sparen, so wie wir es seit Jahrzehnten kennen, nun endgültig der Vergangenheit angehört, oder ob konservative Investments in Zukunft wieder eine Renaissance erleben werden.

Altersvorsorge konnte so unbeschwert sein

In früheren Jahrzehnten reichte es aus, auf die Spartipps seiner lokalen Bankfiliale oder des ortsansässigen Versicherungsvertreters zu hören. Ordentliche Renditen auf Sparbüchern und in Lebensversicherungen waren so gut wie gesetzt und man konnte davon ausgehen, dass man am Ende der Laufzeit eine kleine, aber feine Summe zusammengespart hatte, mit der sich der Lebensabend versüßen ließ.

Doch wer jetzt noch in diesen klassischen Vorsorgeprodukten investiert ist, wird schnell merken, dass diese Wunschvorstellungen der Vergangenheit angehören. Nichts mehr mit Zinsen! Ganz im Gegenteil, hohe Kosten und Verwahrentgelte führen häufig dazu, dass am Ende nicht mehr Geld zur Verfügung steht, sondern deutlich weniger. Ist das der Sinn des Sparens? Sicherlich nicht!

Schreckgespenst Nullzinspolitik

Mit der aufkommenden Dekade der Niedrigzinspolitik vor über 10 Jahren, wurden alle Banken und Versicherungsgesellschaften ihrer klassischen Sparanlagen beraubt. Wenn kein risikoloser Zins mehr vorhanden ist, kann ein Zinsgeschäft nicht mehr funktionieren, so einfach ist das. Das Kapital muss also risikoreicher investiert werden, um den fehlenden Basiszins zu kompensieren. Leichter gesagt als getan. Immerhin gibt es gerade im Versicherungsbereich strikte staatliche Vorgaben, wie das Geld der Kunden durch die Versicherungskonzerne investiert werden darf.

Und wenn ein Großteil der Gelder in vermeintlich sichere Staatsanleihen investiert werden muss, die in der Vergangenheit teilweise sogar Negativrenditen einfuhren und bis zu 10 Jahre Laufzeit mit sich bringen, dann braucht man kein Versicherungsmathematiker zu sein, um herauszufinden, dass beim Kunden



am Ende des Tages kein Ertrag übrigbleiben wird. Doch damit nicht genug! Mit den fehlenden Zinsen erkannte der Gesetzgeber schnell, dass Banken und Versicherungen stark gefährdet sein könnten, was den Fortbestand angeht. Daher wurden nach und nach staatliche Regulatorien eingeführt, die es dem Gesetzgeber erlauben, mehr oder weniger stark in das jeweilige Geschäftsmodell der Konzerne einzugreifen.

Mit dem Lebensversicherungsreformgesetz I & II und mit dem § 314 Versicherungsaufsichtsgesetz wurden die Grundlagen dafür geschaffen, dass zum Wohle der Versicherungskonzerne die Kundengelder einbehalten werden dürfen. Man könnte es auch Enteignung nennen. Es ging munter weiter mit der Collective-Action-Clause, die die Rückzahlungsnotwendigkeit von Anleihen thematisiert und endete mit dem Risikobegrenzungs-gesetz, dass sich im Jahre 2020 dann erstmals detailliert mit dem Thema auseinandersetzt, wie in Schieflage geratene Lebens- und Krankenversicherer abgewickelt werden sollen. Auch Banken blieben von der ungeliebten Einflussnahme durch den Staat nicht verschont. Mit dem Sanierungs- und Abwicklungsgesetz (SAG) und den europäischen Vorgaben nach Basel I – IV, wurde es auch für Banken unmöglich, Produkte anzubieten, die dem Kunden eine nennenswerte Rendite versprechen.

Nur Verlierer, kaum Gewinner?

In den Zeiten der Niedrigzinspolitik waren also Sparer, die in Geldversprechen investiert waren, definitiv die Verlierer. Gleichzeitig waren Sachwertinvestments in aller Munde. Immobilienpreise gingen durch die Decke, Edelmetalle erfuhren massiven Zulauf und Aktienwerte jagten von einem Hoch zum Nächsten. Es gab also auch massive Gewinne zu verzeichnen. Nur sind diese Gewinne beim Großteil der Bevölkerung nicht angekommen. Denn mit immer noch 83 Millionen vorhandenen Lebensversicherungen und über 7 Billionen Euro Geldvermögen, das die Deutschen Ende des Jahres 2021 besaßen, sind die meisten privaten Investoren in der Anlageklasse investiert, die in den letzten Jahren kontinuierlich an Wert verloren hat, den Geldwerten.

Was bringt die Zukunft?

Und nun kommt noch eine immer intensiver werdende Inflation dazu. Die Kaufkraft eines jeden einzelnen sinkt, der Wert der Arbeitsleistung sinkt, da der Lohn nicht mehr das wert ist, was er in der Vergangenheit einmal wert war. Der, zugegebenermaßen nicht unbedingt repräsentative Warenkorb, auf Grundlage dessen unsere Inflation berechnet wird, wird immer teurer. Lebensmittel, Energie und Drogerieprodukte sogar deutlich über 30% teurer. 30% weniger Kaufkraft, 30% die ich an anderer Stelle erwirtschaften müsste, nur um Pari zu sein. Wir sprechen noch nicht über Vermögensaufbau!

Die wahnwitzige Überschuldung der Zentralbanken ist nun beim Volk angekommen und kann nicht mehr geleugnet werden. Im Januar 2022 wurde uns noch erzählt, die Inflation sei vorübergehend. Doch mittlerweile ist sich auch Frau Lagarde nicht zu schade, sich in ihrer teuren Robe vor die Kameras zu stellen und von einer „*langfristigen und sehr ernstzunehmenden Phase tiefer Rezession*“ zu sprechen.

Und wie es so ist, müssen die Fehler der (Finanz-)Politik wieder vom kleinen Sparer ausgebadet werden. Die Geschichte zeigt eindrucksvoll, dass all diejenigen, die sich beim Vermögensaufbau auf Staat, Banken oder Versicherungen verlassen haben, diejenigen waren, denen das Geld sprichwörtlich in der Hand weggeschmolzen ist. Einige wenige haben rechtzeitig den Absprung aus Geldversprechen geschafft und in Sachinvestments diversifiziert. Dreimal dürfen Sie raten, wer als Gewinner aus jeder Krise hervorgegangen ist und auch diesmal wieder hervorgehen wird.

Fazit:

Die klassischen Vorsorgelösungen über Banken und Versicherungen haben ausgedient. Darum prüfen wir unverbindlich Deine Spar- und Versicherungsverträge - Zahlen lügen nicht!

